

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 11

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt



Eine Knaben-Feuerwehr.

In London steht das Dr. Bernardo-Heim für Waisenknaben. Dieses besitzt seit einiger Zeit eine Knaben-Feuerwehr. Alle Waisenknaben vom 12. Altersjahre sind Mitglieder dieser Wehr. Sie hält jede Woche ihre Feuerweh-übungen ab. Das Bild ist bei einem Feuerweh-Alarm im Waisenhaus aufgenommen worden. Ein Feuerweh-«Mann» trägt gerade ein Brandopfer, einen kleinen Knaben aus dem obersten Stockwerk auf seiner Schulter ins Freie.

Ein Segelschiff stirbt

Liebe Kinder!

Hansli Müller machte aus Schindeln, Holzstücken, Stecken, Schnüren und Leinwandstreifen ein prächtiges Segelschiff, das er zur Zeit der Schneeschmelze im Dorfbach von Stapel ließ. Fast die ganze Dorfjugend wohnte dem Stapellauf der «Swissania» — so nannte Hansli sein Schiff — bei und alles sprang dem Zweimaster auf seiner stolzen Fahrt dem Bach entlang nach. Als der Bach einen ruhigeren Lauf nahm, blies der Wind dafür in die Segel und trieb das Schiff weiter. Hansli war der Held des Tages. Ihr könnt euch denken, daß viele Kinder, namentlich Hanslis Freunde, ebenfalls große Freude an dem Schiffe hatten. Es gab aber auch andere, die dem Hansli neidisch waren und seinem Segelschiff keine gute Fahrt wünschten. Da war namentlich einer darunter, der es am liebsten gesehen hätte, wenn die «Swissania» in eine reißende Stromschnelle geraten, umgekippt und im tiefen Schlamm ertrunken wäre. Das war der Gusti Böni. Hätte er nicht treffender Vergusti Böllma heißen sollen? Was tat nun dieser Gusti? Er heckte einen Plan aus. Er sah, daß der Wind das Segelschiffchen ans andere Ufer hinübertrieb. «Kommt schnell,» rief er einigen Buben zu, die immer für Streiche zu haben waren, «wir machen Seekrieg. Wir sind das Luftgeschwader, das ein Kriegsschiff angreift.» Ehe Hansli und seine Freunde merkten, was gespielt wurde, jagte Gusti mit drei, vier Bengeln dem Bach entlang und über ein Brücklein aufs andere Ufer hinüber. Drüben las Gusti große Steine auf, die andern folgten seinem Beispiel und begannen den Luftangriff. «Swissania» wurde bombardiert. Ein Stein traf den Vordermast, daß er knickte, ein anderer schlug dem Schiff ein Loch in den Boden, daß es zu sinken begann. Hansli schrie auf. Er verfolgte mit seinen Getreuen sofort den hinterlistigen Gusti-Haufen, der nun in wilder Flucht davonsob. Der Überfall endete mit einer bösen Schlägerei. Verbeult und verbleut zog sich das Luftgeschwader zurück. Hansli aber trug seine zerstörte «Swissania» mit nassen Augen nach Hause. Er hat im Sinn, das Segelschiff noch schöner und noch viel größer als vorher wieder aufzubauen. Aber dann werden er und seine mutigen Freunde bis an die Zähne bewaffnet sein.

Der Unggle Redakter hat lebhaft an Hanslis Mißgeschick denken müssen, als er das Bild betrachtete, auf dem ein altes, schönes Segelschiff zu sehen ist, das von einem Torpedo getroffen, in Rauch und Flammen aufgeht. Das Segelschiff ist nun allerdings keinem kriegerischen Überfall zum Opfer gefallen. Wie ihr wohl wißt, werden die ehrwürdigen Segelschiffe auf dem Meere immer mehr von den großen Dampfern verdrängt, die natürlich viel schneller und praktischer sind. Da man mit dem unnütz gewordenen alten Dreimaster nicht mehr viel anfangen konnte und mochte, war das Schiff noch gerade recht genug, um an ihm die furchtbaren Wirkungen eines Torpedogeschosses zu erproben. Bei den amerikanischen Flottenmanövern diente das Segelschiff wirklich als Zielscheibe. Ein Unterseeboot feuerte das unheimliche Geschöß ab, das sich wie ein fliegender Fisch durch das Wasser bohrte und im Leib des Schiffes Unheil anrichtete. Kurze Zeit, nachdem eine riesige Rauchsäule aus dem Schiffe gestiegen und das Wasser eingeströmt war, fing das Schiff an zu sinken. Ein Segel nach dem andern verschwand in der Tiefe. Wie hätten die Kinder in Amerika gejubelt, wenn man ihnen den mächtigen Dreimaster geschenkt hätte, statt ihn zu vernichten.

Es grüßt euch

euer Unggle Redakter.

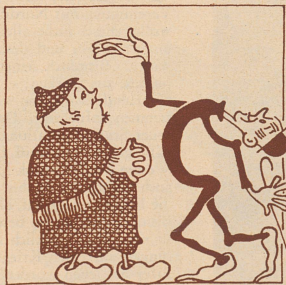


Bei den Manövern der Pazifik-Unterseebootflotte wurde ein alter ausgerangierter Dreimaster durch einen Torpedo zerstört. Das todbringende Unterseeboot ist rechts auf dem Bilde zu sehen. Eine riesige Rauchsäule entstieg dem Schiff, nachdem der Torpedo im Schiffsleib explodiert war.

Ein Schlangemensch macht einen Knoten



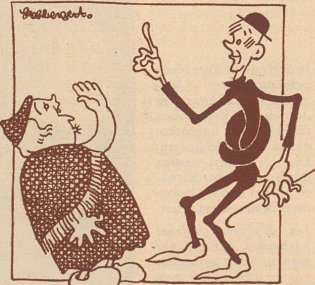
Herr Tschümperli ist von Beruf Schlangemensch. Er trifft auf der Straße zufällig Frau Mauer.



«Richten Sie doch Ihrer Frau einen Gruß aus, sie möchte heute abend ja zum Kaffee-kränzchen kommen, Herr Tschümperli.»



«Einen Augenblick, Frau Mauer. Ich werde gleich einen Knoten in mich machen, ...



... damit ich es nicht vergesse!»